

Mittwoch, 23.03.2022

Trebur: Gedenken an die Opfer des Kornsand-Verbrechens

Vor 77 Jahren ermordeten Nationalsozialisten sechs Zivilisten, die sie als "politisch missliebig" gebrandmarkt hatten. Beim Gedenken daran spielt auch der Ukraine-Krieg eine Rolle.

Von **Ralph Keim**



Jochen Engel nahm als Bürgermeister von Trebur an der Gedenkstunde zu Ehren der Opfer des Kornsand-Verbrechens vom 21. März 1945 teil. Foto: Ralph Keim

TREBUR - Am 77. Jahrestag eines fürchterlichen Verbrechens haben weit über 100 Bürger der Opfer des 21. März 1945 gedacht. An diesem Mittwoch wurden in der Nähe des Kornsand-Rheinufers Cerry Eller, Johann Eller, Jakob Schuch, Nikolaus Lerch, Georg Eberhardt aus Nierstein sowie Rudolf Gruber aus Oppenheim von fanatischen Nationalsozialisten ermordet. Das Gedenken im Jahr 2022 stand allerdings auch ganz im Zeichen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine.

Keiner der Redner ließ den seit vier Wochen anhaltenden Krieg aus. Für Johanna Stein, Sprecherin des Arbeitskreises Kornsand, wecken die Bilder aus der Ukraine Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg. "Aber nicht nur in der Ukraine herrscht Krieg", verwies Johanna Stein auf die zahlreichen militärischen Konflikte auf der Erde. Auch erinnerte sie daran, dass aktuell viele Millionen Menschen an Hungersnot leiden.

Da mit dem Kornsand-Verbrechen drei Kommunen - Nierstein und Oppenheim sowie Geinsheim beziehungsweise Trebur - verbunden waren und sind, waren bei der Gedenkstunde auch die drei Verwaltungschefs dabei: Bürgermeister Jochen Engel (Freie Wähler) für Trebur, außerdem Oppenheims Stadtbürgermeisterin Silke Rautenberg (AL) und Niersteins Stadtbürgermeister Jochen Schmitt (FWG).

Schmitt sprach für die drei Kommunen und bezeichnete die aktuelle Situation als schlimm für ganz Europa. Das Machtgehabe von Russlands Präsident Wladimir Putin erinnere an die Vorkriegsjahre in der zweiten Hälfte der 30er-Jahre.

Hauptredner in diesem Jahr war Dieter Burgard, Beauftragter des Landes Rheinland-Pfalz für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen. Er skizzierte die Verbrechen der Nationalsozialisten an den Juden und an den sonstigen "missliebigen Personen". Dabei spannte er den Bogen vom Jahr 1933 bis zur Gegenwart: "Am 21. März 2022 bombardiert Russland die Ukraine." 40 Prozent der in Rheinland-Pfalz lebenden Juden hätten ukrainische Wurzeln, verdeutlichte Burgard.

Und Burgard zitierte in seiner Rede den bekannten Deutschrocker Udo Lindenberg: "Wozu sind denn dann Kriege da? Herr Präsident, Du bist doch einer von diesen Herren." Er formulierte es ein wenig um: "Wozu sind Kriege da, Herr Putin." Angesichts des Gedenksteins zu Ehren der am Kornsand ermordeten Menschen erinnerte Burgard daran, dass es auch in Russland Gedenksteine und Mahnmale gebe, die an die Opfer des Zweiten Weltkriegs erinnern. "Und diese Gedenksteine sind immer auch Stein des Anstoßes." Zudem richtete Burgard sein Augenmerk auf die rechtsextremen Übergriffe und Straftaten in Deutschland. Dabei übte er scharfe Kritik an der AfD, die diese Taten zumindest verharmlose.

Burgard skizzierte auch das Kornsandverbrechen vom 21. März 1945, als jene Cerry Eller, Johann Eller, Jakob Schuch, Nikolaus Lerch, Georg Eberhardt und Rudolf Gruber, von den Nationalsozialisten als "politisch missliebig" gebrandmarkt, auf dem Weg von Darmstadt nach Hause waren.

Doch am Kornsand bei Geinsheim wurden Nazi-Schergen und Angehörige des Volkssturms auf sie aufmerksam. Es war NSDAP-Funktionär Alfred Schniering, der gegen die unschuldigen Zivilisten noch an Ort und Stelle das Todesurteil verhängte. Und es war ein Leutnant namens Hans Kaiser, der jeden einzelnen per Genickschuss tötete. Die Leichen wurden in Erdlöchern verscharrt, die die Opfer selbst hatten ausheben müssen. Kurz darauf rückten die Amerikaner in der Region ein.